

Franckesche Stiftungen zu Halle

**Die hertzlich wohlgemeynte, gesegnete, Und Mit kindlichen
Danck demüthigst erkannt- und angenommene Züchtigung
des Herrn An Dem Weyland Edlen und ...**

Roßler, Johann Gottlieb Wilhelm

Erffurth, 1731

VD18 13264044

Abschnitt

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197815



Nach Standes-Gebühr und
Unterscheid Hoch- und Nidelgeehr-
teste, theils Lendtragende, allesamt
aber in dem Herrn Geliebteste!

S Wer alle massen liebliche Worte sind es
(wie sie nehmlich erleuchtete und in
Creutz geübte Seelen dafür erken-
nen und immer mehr, je weiter sie de-
nenselben nachsinnen, Schmach und
Krafft darinnen finden) welche der heilige Apostel
Paulus I. Cor. XI. 32. hinterlassen:

¶ 2

Wenn

Wenn wir aber gerichtet werden, so werden wir vom **HERRN** gezüchtigt, auff daß wir nicht sammt der Welt verdammet werden.

Ich führe sie aber iho nicht an eine Predigt darüber zu halten, da ich nothwendig aus dem vorhergehenden von den besondern göttl. Gerichten über die unwürdige Tischgenossen des **HERRN**, womit dieselbe theils am Leibe, theils gar am Leben sind heimgesuchet und gestraffet worden, reden müste, sondern bemercke nur, wie solches der Apostel ad Thesin führet, und bey solcher Gelegenheit überhaupt von allen väterlichen Züchtigungen uns die herkölich wohl-gemeynte Absicht **GOTTES** entdecket, welche unter solchen äußerlich hart scheinenden und erschrecklichen zeitlichen Gerichten verborgen liegen: nemlich, wie Er damit suche die Seele zu erretten, und vor der ewigen Verdammniß zu bewahren. Diß verstehet die Welt nicht, und urtheilet demnach von sol-

solchen Gezüchtigten insgemein gar verkehrt, indem sie entweder nach den äußerlich rauhen Umständen mit dem Verderben des Fleisches, sonderlich an jungen munteren und geschickten Leuten ein unzeitiges Mitliden träget, so doch die auflere Natur und der Leib mit der durch Christi Blut erlöseten theuren Seele, und jener zeitlicher Verlust mit dem Untergang dieser in keine Vergleichung mag gestellet werden; oder aber dieselbe unbarmherzig richtet und verdammet, als wann sie die abscheulichsten gröbsten Sünder wären, die Gott solchergestalt im Zorn straffte und auch ewig verdammen wolte. Wie Marcus Marulus Spalatensis sehr fein davon schreibt in Evangelistario &c. Qui metro carnali fata hominum metiuntur, male de adversis ut plurimum & peruersis de bonis judicant. Dolent conditionem eorum, quorum tristis rerum facies: imo interdum quoque damnant, sibi que in prosperis blandiuntur. Das sey aber ferne von dem, der aller Welt Richter ist, der kan und will so nicht richten, der fährt hie fort und schonet dort, und läßt es die, welche nicht samt der Welt verdammet werden, hie wohl büßen.

PARENTATION.

Auff diese Betrachtung bin ich nicht von selbst gefallen nach eigenen Duncfel, sondern es hat mich dazu geleitet der Wenland Edle und Mann-Beste nun Seelige Herr **Jo-**
hann Rudolph Leo, gewesener Königl. Polnischer und Chur-Sächß. Eftendart-Junker unter der Carabiner Garde und Commando Sr. Excellenz Herrn Generals von Baudiz und Herrn Obristen Gnaden von Dürfeld, dessen verblichenen Körper wir anhero zu seiner Ruhstatt gebracht und begleitet haben. Denn als ich denselben unter andern auch etliche Tage vor seinem seeligen Ende besuchte, priesete er nicht allein seinen himmlischen Vater demüthigst und von herzens Grunde mit recht beweglichen Worten und Gebeerden vor die ihm auferlegte Kranckheit, sondern bekannte auch frey, wann ihn Gott nicht dermassen gezüchtigt hätte, würde er ewig verdammt und verlohren seyn müssen, glaubte vestiglich, der **HERR** habe es
herg-

herzlich wohl mit ihm gemeynet und meynte es noch allzeit väterlich. (a) Ja was nochmehr von dieser seiner innerlichen Versicherung seiner Seelen zeuget, so redete er eben dazumahl seine bey dem Bett weinende und nun vielmehr betrübtte Frau Witbe,*) und seinen freundlich geliebtesten und hieher zu seinen Grabe nicht weniger mit thränenden Augen gefolgtten Herrn Halb-Bruder,**) dessen ausnehmende und seltene, ja leibliche Bruder-Liebe übertreffende Treue er in meiner Gegenwart hochgerühmet und mitergebensten Danck wohl erkannt hatte, da derselbe sich eben so wenig über den von dem seel. angedeuteten nahen Abschied des Weins enthalten konnte, mit grossen Ernst und Herzhafftigkeit (denn er war auch hie ein rechter Leo und ließ ein rechtes unerschrocken Löwen-Herkblicken) also an: Was weinet ihr? Schade vor die Welt, Schade vor mein junges Bluth! Was soll die Weichlichkeit! wie müßet ihr thun, wann ich im Krieg knall und fall geblieben wäre. Bittet vielmehr

(a) Prov. III, 12. Hebr. XII, 5. Apoc. III, 7.

(*) Fr. Anna Margaretha geb. Kochin, mit welcher er über 11. Jahr in Christl. Ehe gelebt und ein Töchterlein gezeigt, welches aber schon a. 1722. wieder verstorben.

(**) Fr. Heinrich Rudolph Leo, J. V. C.

PARENTATION.

mehr Gott, daß Er mir gnädig seyn und mich sein bald aus dieser Welt zu sich nehmen wolle! 2c. Welches alles sattsamen Beweis gibt von des Seel. bereits in Göttl. Führungen erlangten seinen Erkenntniß, nach welcher er wohl verstanden, was der H & R R mit ihm vorhätte und wie heylsam vor seine Seele auch die auferlegte Krankheit wäre. (b)

Darum ich mir denselben iko nicht anders vorstelle als kniend vor dem Stuhl Gottes, und wie ein Kind seinem Vater die Hände küssend und mit Ephraim also redend: Du hast mich gezüchtigt, und ich bin auch gezüchtigt wie ein geil Kalb (c) und mit David: Ich dancke dir, daß du mich gedemüthiget hast. (d) Unverständige möchten mir das übel nehmen und sprechen: Wie? heißt das dem seligen Herrn Leo eine Lob-Rede halten und nicht vielmehr denselben öffentlich verunehren? Ist er denn so ein Unchrist ge-

(b) Hiob. XXXIII, 16---22.

(c) Jer. XXXI, 18.

(d) Ps. CXVIII, 21. CXIX, 67.

gewesen, daß du ihn vergleichst mit einem gel-
 len Kalbe? ich antworthe, dazu ist mir der Seel.
 viel zu lieb, daß ich ihn im Todte verunehren soll-
 te: So weiß ich auch wohl, daß er von christl.
 und ehrlichen auch vornehmen Eltern geboh-
 ren; denn sein Herr Vater war der Weyland
 Wohl-Edle und Mann-Beste, Herr Johann
 Andreas Leo, Chur-Mäynkl. wohlverdient-
 ter Stallmeister, bey hiesiger ibralter Gehren-
 Universität berühmter Bereuter, wie auch
 unter Churfürstl. Mäynkl. Land-Miliz wohl-
 bestellter Fähndrich allhie; die Frau Mutter,
 Frau Sabina Magdalena verwittibte
 Bockin, eine Tochter Hr. Samuel Wolf-
 fens, C. E. und Hochweisen Stadt-Raths,
 gewesenener Ober-Stadt-Boigts; von welchen
 er das Licht dieser Welt erblicket Anno 1695.
 den 14. Junii Abends zwischen 4. und 5. Uhr in
 unsern Erffurth: nach welcher leibl. Geburth
 er auch zur Geistlichen durch einen hiezu erwehl-
 ten hochansehnlichen Tauff-Pathen gebracht
 worden, nemlich den weyland Hoch-Edelge-
 bohrnen und Magnificum, Herrn Johann

B

Ru

1111

PARENTATION.

Rudolph Köhler, hochmeritirt gewesenen
Churfürstl. Maynzt. Cammer- und Regie-
rungs-Rath Christl. Gedächtnuß. An guter
Erziehung, wodurch ein nicht so leicht umstößl.
Grund geleyet wird, hat es ihm wohl auch
nicht gemanglet. Allein die folgendes ergriffe-
ne Lebens-Arthen wurden ihm zur Gelegen-
heit in die Welt zu gerathen; Denn erstlich
bekam er Lust und Beliebung zu der bey den Ho-
hen so angenehmen Jägerey und bediente in
solchen Stände den Herrn von Bettendorff
fünff Jahr lang bis den 22. Nov. 1721. Her-
nach begab er sich in Militar-Dienste, und zwar
das erstemahl unter Sr. Hochst. Durchl.
von Sachsen Weimar Garde du Corp.
und Commando Herrn Obristen Philipp
Heinrichen von Schlotheim bis den 18. Febr.
1727. Ferner unter das Goldackerische Regi-
ment und Hrn. Hauptmann Holländers Com-
pagnie als Vereuter, zwey und dreyßig Mo-
nath lang, und erhielt den 18. Julii 1729. zu
Colleda seinen Abschied. Endlich trat er sei-
ne letzten Dienste als Eskendart-Zunker, wie
schon gemeldet, an, und in denen allen hat er sich
laut

laut seiner rühmlichen Abschiede recht wohl verhalten; Ja es ist kein Zweifel, der Seelige würde sein zeitlich Glück weit höher gebracht und pousiret haben, bevorab da ihm Gott nicht nur gute ansehnliche Leibes-Statur, sondern auch guten Verstand, Geschicklichkeit und eine außerordentliche Tapfferkeit verliehen hatte, wie er denn **Er. Königl. Majestät in Polen**, in dem berühmten Lust-Feld-Lager bey Mühlberg einen ganz unbändigen Hengst, der manchen den Hals zu brechen capabel gewesen, zu Dero allernädigsten Wohlgefallen vorgeritten und bezähmet; Dergleichen Probe der heldenmüthige Alexander Magnus an dem bekannten Bucephalo abgelegt. Allein Gott wollte auch aus ihm einen Mann machen, der seines Muths ein Herr wäre, und sein Fleisch zähmen und bändigen könnte, dazu Seine Gnade, noch ehe er seine letzten Dienste angetreten, Vorbereitung in seiner Seelen machte nicht nur durch Leibes-Beschwehrung, sondern auch durch innerliche Anfechtung, da ihn Satanas, wie er mir einst geklaget, vom Gebeth suchte abzuhalten, darwieder ich ihm mit nöthigen Unterricht und Vermahnung nicht ermanglet zu

PARENTATION.

Hülffe zu kommen. Denn er bekannte es selbst, daß er bis daher ein recht Welt-Kind gewesen, und erzählte auf seinem francken Bett, es wären einst eilff Kerl über ihn mit blossen Degen kommen, unter welchen er sich hätte durchschlagen müssen, und preiffete Gottes Erbarmung, die ihn bey so augenscheinlicher Lebens Gefahr beschirmet und erhalten, da er sonst in seinen Sünden gewiß würde gestorben und ewig verlohren seyn. War er gleich redlich, wie alle, die ihn gekannt, ihm das Zeugnuß geben werden, so war es doch nicht genug zur Seeligkeit, dazu viel ein mehrers als natürl. Ehrlichkeit und honnêté erfordert wird.

Darum griff die Hand Gottes ihn härter an und wollte ihn nicht tieffer in die Welt verwickelt werden lassen. Die Indisposition, welche er selbst dem öfteren Stürzen mit den Pferden zugeschrieben, setzte ihm dergestalt zu, daß er abzudancken genöthiget ward, und hat er zu Zeit den 20. August abgewichenen Jahres seinen löbl. Abschied erhalten. Darauf er endlich gar Bettlägerich worden. Nun kam es darauff an, ob die Züchtigung Gottes ihren rechten Zweck bey ihm erlangen können oder nicht?

nicht? Welches nicht bey allen geschiehet, dann obgleich Ambrosius die Kranckheiten nennet officinas virtutum, so lehret doch die betrubte Erfahrung, daß der HErr manchen schläget, aber er fühlets nicht und bessert sich auch nicht (e) welches jener erleuchtete Hirte bey dem P. Poirret †) vor einen grossen Verlust und Versaumnüß nicht unbillig hielte, wenn man sich des Leidens und der Schwachheit des Leibes, womit Gott viel gutes vor hätte, nicht recht gebrauchte.

Bey unsern Seel. Herrn Leo aber war
 die Krankheit und Göttl. Züchtigung recht ge-
 segnet. Darum ich auch deßfalls ihn wohl ver-
 gleiche mit Monsieur Pascal eines Präsidenten
 und Intendanten Sohn zu Rouan in Franck-
 reich, der hatte in seiner letzten Krankheit ein
 Gebeth aufgesetzt und unter andern folgendes
 nachdenckliche:

„Du hattest mir Gesundheit gegeben und ich habe
 sie nicht wohl angewendet. Lasse nicht zu, daß ich
 diese deine Züchtigung nicht besser gebrauche, ha-
 be ich gehabt ein Herz voll Welt-Liebe, so lang ich
 B 3 „Leib

(e) Ezech. XXI, 13.

(†) Dans la Theologie du Cœur,

PARENTATION.

„Leib und Stärke hatte, so unterdrücke diese
 „Stärke zu meinem Heyl, und mache mich unbe-
 „quem der Welt zu genießen, daß ich deiner allein
 „genieße. • • Ich will dich loben mein Lebenlang,
 „daß es dir gefallen mich in einen solchen Stand zu
 „setzen, darinnen ich die Süßigkeit der Gesundheit
 „und die Plaisirs der Welt nicht haben kan.“

Darum danckte er auch mit jenen franckten
 Philagrio seinem GOTT: Gratiastibi ago Pater
 ac tuorum hominum Conditor, quod etiam
 invitos ac repugnantes beneficio afficis, per-
 que externum hominem internum purgas &
 per contraria nos ad beatum finem ducis. (f)
 d. i. Ich dancke dir Vater und Schöpffer deiner
 Menschen, daß du uns auch wieder unsern Wil-
 len gutes thust und durch den äussern Menschen
 den innern reinigest und durch Widerwärtig-
 keiten zu einem seel. Ende leitest. (g)

Daß ist ja wohl an unsern Seel. erfüllet
 worden, dann man konte aus allen spühren, wie
 gesegnet die Züchtigung des HErrn bey ihm
 war; das eitele und irdische Weltwesen wurde
 ihm ganz zu wieder, dahingegen das Verlangen
 nach dem Himmel und bey seinem Heyland zu
 seyn

(f) Greg. Naz. Ep. 66.

(g) Conf. Sap. XII. 1. Pl. CXVIII, 18. Esa. XXVIII, 19.
 20. 28. 29.

PARENTATION.

seyn alle Tage stärker wurde, so wollte er auch von langem Leben nichts hören, weil er wohl erkant, was Augustinus gesaget: quid enim diu vivere aliud est, quam diu torqueri? Seine ausbündige Gedult in denen größten Schmerzen kan nicht genug gerühmet werden, nicht ein ungedultig Wort vielweniger ein Fluch (dergl. sonst bey Militar-Bedienten, wie wohl auch bey andern nichts seltsames ist) wurde von ihm gehöret, sondern er rieß seinen JESUM beständig um Hülffe an, daß Er ihm wollte gnädig und barmherzig seyn; und war seine meiste Bekümmerniß, daß er sich ja durch Ungedult nicht versündigen möchte; stärckte sich etl. Tage vor seinem seel. Ende durch die heil. Absolution und hochwürdige Sacrament, und wurde, ohneracht den letzten Tag ihm der Feind hart zusetzte, dennoch wieder getrost und unerschrocken zum Tode. Seine Resolution war diese: Meinen JESUM laß ich nicht; dem will ich auch meine Seele wieder geben, der soll sie haben und nicht der Teuffel. Der war denn auch so getreu, daß da er sich ungefehr noch ein Monath Lebenszeit prognosticirte, weil das Herz noch frisch wäre, nach der in eben dem Evangelio, am Tage sei-

PARENTATION.

seines seel. Absterbens, enthaltenē gnädigen Verheißung, solche Tage verkürzte, und die wohl geläuterte Seele aus der Anruhe unter dem von ihm selbst verlangten Singen und Bethen bey völligen Verstande und ohne einkige Ungebeeren in den ewigen Sabbat einführete, welche diese irdische Hütte 36. Jahr 5. Mon. wen. 3. Tage bewohnet hatte. Und hat er nun den seel. Zweck seiner Züchtigung, welches ist die Heiligung, völlig erlanget. Dahin ein jeder unter uns, die wir noch leben, mit immermehrern Ernst zu trachten auch Gott darum zu bitten hat.

Allein es ist noch übrig die Ausrichtung des von der ganzen Leydtragenden werthesten Lebnischen Freundschaft, und sonderlich hinterlassenen betrubten Wittbe auffgetragenen Befehls dieser Hoch- und Wohlanschnl. Trauer-Versammlung vor die dem Seel. erwiesene letzte Ehre und Geleit respective gehorsamsten und freundl. Dank abzustatten, wie auch Sie ihrer schuldigen und ergebensten Aufwartung, jedoch lieber in erfreulichern Begebenheiten, hinwiederum zu versichern zc.

